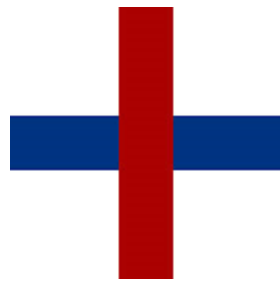


ZUSAMMEN AUF DEM WEG



Kaiserjubiläumskirche
1020 Wien, Mexikoplatz 12



Pfarre Donaustadt
Nr. 114 - Mai 2026



Kirche Maria Grün
1020 Wien, Aspernallee 1

Bischöfliche Visitation durch Weihbischof Franz Scharl

P
F
A
R
R
B
O
T
T
E



*Herzliche Einladung zum Fronleichnamsfest mit Prozession,
das Weihbischof Scharl mit uns feiern wird!*

Donnerstag, 4. Juni, 9.30 Uhr

Ein Brief an euch

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Schwestern und Brüder!

Pfingsten ist der Tag der Einweihung und Beginn der Kirche. Aber was ist eigentlich die Kirche? Es ist oft sehr schwierig, die richtige Antwort auf diese Frage zu finden. Und um zu verstehen, was die Kirche ist, müssen wir sie ganzheitlich betrachten.

Es gibt eine hinduistische Fabel namens „Der Elefant und die Blinden“: *Fünf blinde Weise wurden gebeten, einen Elefanten zu beschreiben. Der erste berührte den Rücken des Elefanten und erklärte, der Elefant sei wie ein Pinsel. Der zweite berührte den Rüssel und erklärte, der Elefant sei wie eine Schlange. Der dritte berührte das Bein des Elefanten und erklärte, der Elefant sei wie ein Baumstamm. Der vierte berührte den Schwanz des Elefanten und erklärte, der Elefant sei wie ein Seil. Schließlich berührte der fünfte den Kot des Elefanten und erklärte, der Elefant sei weich und halbfest.* Jeder von ihnen gab eine Information über den Elefanten, aber keine war vollständig. Ähnlich verhält es sich mit der Kirche. Um die Kirche zu beschreiben, kann man nicht bruchstückhaft sprechen; man muss das Ganze betrachten. Wie ist die Kirche also beschaffen? Wer hat sie gegründet? Fragt man die Zeugen Jehovas, dann hört man, dass Konstantin der Große die Kirche gegründet hat. Das stimmt natürlich nicht. Kaiser Konstantin förderte das Christentum, da er zusammen mit Licinius, dem Kaiser des Ostens, im Jahr 313 das Edikt von Mailand mitverfasste, das Christen die Anbetung ihres Gottes erlaubte. Doch er gründete die Kirche nicht. Christus selbst tat dies, indem er zu Petrus sagte: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs

geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein“ (Mt 16,18-19). Und in der Person des heiligen Petrus und seines Nachfolgers - heute ist es jeder Papst - besteht diese Kirche bis heute. Der heilige Ambrosius von Mailand sagte dazu: „Ubi Petrus, ibi Ecclesia“ (Wo Petrus ist, da ist die Kirche).

Und die wahre Kirche ist diejenige, von der wir im Glaubensbekenntnis sprechen: *Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden...*

Die Kirche muss also eins sein. Denn Gott ist eins. Und er hat eine Kirche gegründet. Die Apostel gründeten keine getrennten Kirchen, sondern bildeten in einzelnen Städten Gemeinden, die zu dieser einen Kirche gehörten.

Man sagt auch, die Kirche sei eine heilige Kirche sündiger Menschen. Und das stimmt. Heiligkeit in der Kirche garantiert Gottes Gegenwart. Er ist heilig, daher ist auch die Kirche heilig. Gott sagt uns: „Seid heilig, weil ich heilig bin.“ (1. Petrus 1,16) Sünde in der Kirche ist leider eine Folge unserer Schwächen. Doch wir müssen alles daransetzen, diese Sünde zu minimieren und diese Heiligkeit zu mehren.

Die Kirche ist universal. Im Griechischen gibt es ein wunderschönes Wort dafür: *katholikos*. Es bedeutet universal. Die katholische Kirche ist universal, weil sie allen offensteht, niemanden ausschließt und jeden willkommen heißt. In Sekten sieht es nicht so gut aus. Nicht jeder kann an den Gebetstreffen der Sekte teilnehmen. Nicht jeder kann sich überhaupt einer Sekte zugehörig fühlen. Aber jeder kann zur universalen Kirche gehören.

Die Kirche ist apostolisch. Denn Christus hat sie auf dem Fundament der Apostel gegründet. Der heilige Paulus schreibt in seinem



Brief an die Epheser: „Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde und ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Eckstein ist Christus Jesus selbst.“ (Eph 2,19–20). So ist die Kirche.

Und... Ist die Kirche aber notwendig? Ist die Kirchengemeinschaft notwendig? Aber ja. Jemand hat mal gesagt: *Wenn Gott ein einsames Lied gewollt hätte, hätte er es bei Adam belassen.* Ja, Gott will, dass wir in Gemeinschaft leben. Denn auch im Himmel werden wir in Gemeinschaft sein. Deshalb müssen wir uns jetzt daran gewöhnen, Gemeinschaft zu leben. Wir sollen unseren Egoismus, unseren Egozentrismus heilen. Wir sollen offen für andere sein. Jesus sagt doch: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20). Und der heilige Cyprian von Karthago sagte: „Wer die Kirche nicht als Mutter hat, kann Gott nicht als seinen Vater haben.“

Wenn wir von einer guten Gemeinschaft sprechen wollen, muss in ihr Einigkeit herrschen. Die Apostel, so wie wir es in der Apostelgeschichte lesen, „verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.“ (Apg 1,14).

Ich erinnere mich an ein Bild aus meiner Kindheit. Es waren meine Nachbarn. Ein älteres Ehepaar. Eigentlich ganz nette und fromme Menschen, die regelmäßig in die Kirche gingen und sich sogar in der Gemeinde engagierten. Doch zu Hause machten sie alles getrennt. Morgens ging der Mann einkaufen und kaufte sich etwas zum Frühstück. Danach ging die Frau einkaufen und kaufte sich ebenfalls etwas zum Frühstück. Nie zusammen. Sie kochten nicht zu Hause. Sie holten sich das Essen von der Schwester der Frau, oder von irgendwo. Aber auch diese Mahlzeiten aßen sie getrennt. Der Mann zuerst, und eine halbe Stunde später die Frau.

Klingt vielleicht komisch und man muss grinsen. Aber es war leider so.

Deshalb lohnt es sich, an der Einheit und unserem Zeugnis zu arbeiten. Der heilige Franz von Assisi wohnte mal bei einer Familie. Nach einigen Tagen fragte er sie nach ihrer Religion. Sie antworteten: *Christentum*. *Ah ja? Wirklich?*, sagte Franz von Assisi. Er war sehr überrascht, denn er sah, wie die Eheleute sich gegenseitig beschimpften. Er sah, wie die Kinder ihre Eltern anschrien. Er sah, dass in diesem Haus niemand betete.

Wie ist es bei uns? Möge das Pfingstfest unsere bewusste

Präsenz in der Gemeinschaft der Kirche, unsere Einheit und unser gutes Zeugnis hervorbringen. „Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort.“ (Apg 2,1).

Bald kommt der Sommer. Bald wird es wärmer und wärmer. Wir werden auch irgendwo Erholung suchen und Kräfte tanken. So wünsche ich euch und uns allen schon jetzt viele wunderschöne Erlebnisse. Und vielleicht gelingt es uns, auch nach der Sommerpause, als Gemeinde weiter zu leben und zu beten. Uns allen: Alles Gute und Gottes Segen!

*P. mgr Tomasz Domysiewicz
OSST, Pfarrmoderator*

WISSENSWERTES über die LEOPOLDSTADT

Obermüllerstraße

Benannt nach Adolf Obermüller (1833 - 1898).

Er war ein bedeutender österreichischer Landschafts- und Alpenmaler.

Er erlangte Bekanntheit durch detailgetreue Darstellungen der Hochalpen und von Gletscherregionen, sowie von Dokumentationszeichnungen wichtiger regionaler Eisenbahnstrecken.

Feuerbachstraße

Benannt nach Anselm Feuerbach (1829 - 1880).

Er war ein bedeutender deutscher Maler. Er ist bekannt für seine monumentalen Historienbilder und Portraits.

Schönngasse

Benannt nach dem österreichischen Historien- und Genremaler Alois Friedrich Schönn (1826 - 1897).

Er erlangte Bekanntheit für seine Darstellung des Wiener Volkslebens und von orientalischen Motiven, die er auf seinen ausgedehnten Reisen sammelte.

Stuwerstraße

Benannt nach dem bayrischen Kunstfeuerwerker und Luftfahrtpionier Johann Georg Stuwer (1732 - 1802).

Er wurde ab 1773 durch seine spektakulären Feuerwerke auf einer Wiese im Wiener Prater (heute Teil des Stuwerviertels) bekannt. Sie lockten bis zu 25.000 Zuschauer an.

Am 6. Juli 1784 gelang ihm der erste bemannte Ballonaufstieg in der Habsburgmonarchie. Sein Ballon stieg über 50m in die Höhe.

Unsere Pfarre wird seit mehr als hundert Jahren von Trinitarierpatres betreut. In dieser Reihe wollen wir unseren Leserinnen und Lesern die Geschichte des Ordens der Heiligen Dreifaltigkeit und der Sklaven (Trinitarier) und besonders das Leben seines Gründers, des hl. Johannes von Matha, näherbringen. Der Artikel von **P. Isidoro Murciego OSST**, den wir Ihnen hier präsentieren, ist im November 2021 in der Zeitschrift "Trinità e liberazione" erschienen.

Johannes von Matha. Student und Professor. Meister der Theologie in Paris.

Das Wohl anderer

Nach seinem Studium in Aix-en-Provence lebte Johannes, inzwischen in seinen Zwanzigern, immer noch in seiner Heimat Provence und versuchte, Gottes Willen für sich zu erkennen. Mit Erstaunen stellte er fest, dass sein Geist immer dann trocken und unruhig wurde, wenn ihm der Gedanke kam, sich in ein abgelegenes Kloster zurückzuziehen, wohingegen er Erleichterung verspürte, wenn er davon träumte, sich dem geistigen und materiellen Wohl anderer zu widmen. Im Gebet erkannte er, dass seine Einsamkeit innerlich sein musste und dass er daraus Kraft und Eifer für das Apostolat schöpfen sollte.

Bei der Beurteilung der anstehenden Entscheidungen spürte er, dass er sich theologisches Wissen aneignen und sich durch ein intensives eucharistisches Leben nähren musste, um sich dem Apostolat von Wort und Tat zu widmen, und nicht nur dem von Vorbild und Gebet.



Auf nach Paris

Die engen, dunklen und sumpfigen Straßen von Paris des 12. Jahrhunderts wurden einige Jahrzehnte nach der Ankunft des hl. Johannes von Matha als Student gepflastert. Der Nebel, der sich monatelang wie ein Schleier über die Stadt legte, ließ sie noch trauriger wirken, doch das Leben in der mittelalterlichen Studienmetropole war alles andere als eintönig. Die Anwesenheit unzähliger Studierender aus allen europäischen Ländern verlieh eine lebendige und fröhliche Atmosphäre, mit der nur Bologna und einige andere italienische Städte konkurrieren konnten.

Die Ernsthaftigkeit des Unterrichts, das Ansehen der Pariser Schulen und der Ruhm ihrer Lehrer zogen die Aufmerksamkeit vieler Studenten und Gelehrter aus ganz Europa auf sich. Unter diesen Professoren befanden sich prominente Namen, darunter die Italiener Pietro Lombardo, Melchiorre di Pisa, Guglielmo Prevostino, Pietro di Capua und später im 13. Jahrhundert der hl. Albert der Große, der hl. Thomas von Aquin und der hl. Bonaventura.

Einer dieser hervorragenden Professoren, Maurice de Sully, war im Jahr 1160 zum Bischof der Diözese Paris geweiht worden. Mit dem Segen von Papst Alexander III. begann er 1163 mit dem Bau der Kathedrale Notre Dame. Der Hauptaltar war am Pfingsttag 1182 vom päpstlichen Legaten geweiht worden. Zum Zeitpunkt des Todes von Maurice de Sully (+1196) waren die Arbeiten an der Apsis und einem Großteil des Mittelschiffs abgeschlossen.

Der Zustrom von Gelehrten nach Paris wurde durch die Gefälligkeiten, Rechte und sonstigen Privilegien der Päpste und Könige begünstigt. Aus diesen Pariser Schulen gingen die besten Theologen und Gelehrten des Christentums hervor. Doch in diesem akademischen Umfeld gab es alles. Es gab Studenten, die ein vorbildliches Leben führten, und auch solche, die sich der Ausschweifung hingaben. Johannes der Provenzale widmete sich eifrig seinen Studien und suchte nach Gleichgesinnten. Biographen nennen einige dieser Gefährten, darunter sind beispielsweise Johann der Engländer, Wilhelm der Schotte, Michael der Spanier, Andreas von Agramont, Wilhelm von Vetula... Sie werden in Johannes' Leben häufig erwähnt, weil wir sie an seiner Seite zur Zeit der Gründung des Ordens der Heiligen Dreifaltigkeit und der Sklaven finden.



Viele Autoren zählen zu Johannes' Freunden in Paris auch den jungen Italiener Lotario dei Conti di Segni, der später unter dem Namen Innozenz III. auf den päpstlichen Stuhl erhoben werden sollte. Gemeinsam folgten sie sicherlich den Lehren von Maestro Guglielmo Prevostino, der Innozenz III. wohlbekannt war und von ihm mit verschiedenen Ehrenämtern und wichtigen Missionen geehrt wurde. Innozenz III. gewährte auch Johannes von Matha zahlreiche Vergünstigungen, um seine Mission als Stifter zu erleichtern.

Angesehene Schulen

In Paris gab es mehrere theologische Schulen, aber drei wetteiferten um die Vorherrschaft: die der Kathedrale, die berühmteste und meistbesuchte, die von Saint Victor und die von Saint Genevieve. Wir wissen, dass Johannes die Kathedralschule besuchte, an der Guglielmo Prevostino Professor war: „Damals wurde die theologische Schule in Paris von einem guten Geistlichen namens Prevostino geleitet... unter ihm hatte ein

anderer Meister namens Johannes Provenzale den Lehrstuhl für Theologie in Paris inne“ (Hoc fuit initium, Anonymes Dokument aus dem 12. Jahrhundert). Provostino unterrichtete bis 1196 an der Domschule und wechselte dann zur Leitung der Theologischen Hochschule von Mainz. Die Beziehung zwischen Provostino und Johannes, zunächst als Lehrer und später als Kollegen, war von einer tiefen Freundschaft geprägt.

Bei Johannes' erster Messe wird er Ehrengast sein, zusammen mit dem Bischof von Paris, Maurice de Sully, und dem Abt von Saint Victor. Wir kennen die Schriften des hl. Johannes von Matha aus der Zeit, als er Theologe in Paris war, nicht. Aber die Schriften Provostinos aus dieser Zeit können uns sicherlich helfen, das Denken des hl. Johannes von Matha besser kennen zu lernen. In seiner Summa Theologica behandelt er ausführlich und methodisch die Dreifaltigkeit, die Inkarnation, die Erlösung, die Heiligung, die göttliche und die menschliche Natur, die Sakramente... Eine umfangreiche Sammlung seiner Predigten ist uns überliefert. Guglielmo Prevostino erwies sich als talentierter Redner, der von Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen beseelt war. Wir müssen diesem gelehrten Meister dankbar sein, dass er den Geist des heiligen Johannes mit seiner Lehre erleuchtet und ihn mit seinen Beispielen und seiner Freundschaft auf dem Weg der Tugend unterstützt hat. Unser Heiliger hatte noch andere würdige Lehrer im Studium des Kirchenrechts und anderer Wissenschaften, denen er stets unendlichen Dank entgegenbringen wird.

Mystik und Wohltätigkeit

Durch die Pflege der Wissenschaften strebte Johannes nach christlicher Vollkommenheit und kam der mystisch-asketischen Bewegung, die in der Abtei Saint Victor propagiert wurde, sehr nahe. In Johannes' frühen Jahren in Paris lebte noch der verehrte Adam von Saint Victor, Förderer der Mystischen Schule, die von anderen berühmten Viktorinern wie Wilhelm, Hugo und Richard gegründet worden war. Diese betonten das Konzept der Person als Beziehung, wie sie in der Trinität vorkommt, ein Konzept, das einen wesentlichen anthropologischen Wert besitzt. Wenn im dreieinigen Gott eine Person ein Wesen für andere ist, eine Selbsthingabe, so erreicht eine Person seine Selbstverwirklichung nicht durch Verschließen in seinem Egoismus, sondern indem er sich anderen öffnet, für andere lebt und sich ihnen hingibt. Das bedeutet, dass der Mensch sich als Person in der Liebe und in der Selbsthingabe verwirklicht (vgl. Richard von Saint-Victor, De Trinitate, I, IV).

Diese Augustinerschule von Saint Victor zeichnete sich durch ihre trinitarische Mystik in der Nächstenliebe aus. Johannes Provenzale verlor sich mit Vergnügen in diesen Büchern voller fruchtbarer theologischer Gedanken und lebhafter Bezüge zu biblischen Bildern. Unter der Führung des Heiligen Geistes wird er diese Prinzipien ausarbeiten und weiterentwickeln und sie in eine harmonische und siegreiche barmherzige Dynamik umsetzen, um sich der einzigen höchsten Wissenschaft für den hl. Augustinus anzunähern, der Wissenschaft der Liebe: „Wenn du die Liebe siehst, siehst du die Dreifaltigkeit.“

Meister der Theologie

Johannes von Frankreich wurde zum Meister der Schüler ernannt, um ihnen die Früchte seines großzügigen Herzens weiterzugeben. Wir wissen nicht genau, wann er den Lehrstuhl in Paris antrat, aber in den Dokumenten wird er als „Meister“ oder „Meister Theologe“ bezeichnet. Die Altersvoraussetzung für die Zulassung zum Lehrstuhl für Theologie betrug 35 Jahre. Auf dem Lehrstuhl war er der Nachfolger von Peter Lombard und Moritz von Sully und ein Kollege von Peter von Corbeil und Guglielmo Prevostino. Der neue Meister der Theologie hat sich als würdig für diesen berühmten Lehrstuhl erwiesen.



Aus dem Heiligen Land

Unterdessen reagierte das christliche Europa mit Bestürzung auf die Nachrichten aus dem Osten. Die heiligen Stätten, die vom Blut des Erlösers getränkt sind und ein bevorzugtes Ziel der Gedanken und Pilgerfahrten christlicher Gläubiger darstellen, sind in unmittelbarer Gefahr, in die Hände von Muslimen zu fallen. Im Jahr 1187 wurde Jerusalem von Saladin erobert. In Paris waren diese schmerzhaften Situationen überall Gesprächsthema. Der Meister in der Theologie, Johannes Provenzale, verfolgte die Synode von Paris, die zur Fastenzeit 1188 einberufen wurde und an der der päpstliche Legat, der König, der Bischof von Paris mit den anderen Bischöfen Frankreichs, den Äbten und den Granden des Königreichs teilnahmen. Sie versuchten, dem entgegenzuwirken, was im Heiligen Land geschah. Der Dritte Große Kreuzzug von 1189-1192 forderte viele



christliche Sklaven in den Händen der Muslime; die Mittelmeerküsten waren von muslimischen Piraten überlaufen, und es gab unzählige christliche Sklaven.

Nach den Plänen der Vorsehung sollte der Lehrstuhl dazu dienen, ihm genügend Erfahrung zu ermöglichen und seine zukünftige Mission zur Ehre der Heiligen Dreifaltigkeit in der Erlösung der Sklaven hervorzuheben. In den Plänen der göttlichen Vorsehung war die Erhebung auf den Stuhl ein Mittel zum Zweck und nicht der Zweck selbst, und überraschenderweise wird der hl. Johannes von Matha, bei der Suche nach dem Willen des Herrn, sich für das Priestertum entscheiden.

Aus der Chronik unserer Pfarre...

7. Dezember: Zweiter Adventsonntag:

- 11.15 Uhr: Familienmesse mit Nikolausbesuch

24. Dezember: Heiliger Abend:

- 16 Uhr: Kindermette mit Krippenlegung

- 24 Uhr: Christmette

25. Dezember: Christtag:

- 11.15 Uhr: Hochamt

31. Dezember:

- 16 Uhr: Jahresschlussmesse

6. Jänner:

Nach den Messen singen die Sternsinger



11. Jänner:

- 11.15 Uhr: Familienmesse mit Neujahrsegen

17. Jänner:

- *Gschnas* im Pfarrsaal und Jugendheim der Pfarre

2. Februar: Darstellung des Herrn. Lichtmess:

- Frühmesse mit Kerzenweihe

3. Februar:

- Frühmesse mit Blasiussegen

8. Februar:

- Familienmesse mit Salzsegnung

18. Februar: Aschermittwoch:

- 8 Uhr und 18 Uhr: Messen mit Aschenkreuz

Freitage in der Fastenzeit: Kreuzwegandacht um 17.45 Uhr

21. Februar:

- Wallfahrt mit den Erstkommunion-Kindern und ihren Eltern zum Stephansdom

28. Februar:

- Vortrag *Kirche in Not: Verfolgte Christen weltweit*

1. März: Zweiter Fastensonntag:

- 11.15 Uhr: Familienmesse



21. März:

- 14 Uhr: Kinder- und Jugendkreuzweg

29. März:

- 9.30 Uhr: Palmweihe, Prozession und Heilige Messe gemeinsam mit der englischsprachigen Gemeinde

2. April: Gründonnerstag:

- 18.30 Uhr: Messe vom Letzten Abendmahl und Andacht in der Kapelle

3. April: Karfreitag:

- 8 Uhr: Stundengebet in der Kapelle

- 15 Uhr: Kreuzweg

- 18.30 Uhr: Karfreitagliturgie und Anbetung in der Kapelle

4. April: Karsamstag:

- 8 Uhr: Stundengebet in der Kapelle

- 20 Uhr: Osternachtliturgie mit Speisensegnung und Prozession

**5. April: Ostern:**

- 11.15 Uhr: Hochamt

12. April: Zweiter Sonntag der Osterzeit.**Bischöfliche Visitation unserer Pfarre:**

- 11.15 Uhr: Familienmesse mit Weihbischof Franz Scharl

1. Mai: Heiliger Josef der Arbeiter:

- 18 Uhr: Erste Maiandacht

Jeden Samstag um 18 Uhr: Maiandacht

3. Mai:

- 11.15 Uhr: Familienmesse

10. Mai:

- 11.15 Uhr: Erstkommunion der Pfarre

14. Mai:**Christi Himmelfahrt****16. Mai:**

- 11 Uhr: Firmung



GOTTESDIENSTORDNUNG

Pfarrkirche

Heilige Messen:

An Sonntagen:

9 Uhr, 10 Uhr (englisch), 11.15 Uhr
und 18.30 Uhr

Vorabendmesse: Samstag: 18.30 Uhr

An Feiertagen:

9 Uhr, 10 Uhr (englisch) und 11.15 Uhr

Montag, Dienstag und Mittwoch:

8 Uhr

Donnerstag, Freitag und Samstag:

18.30 Uhr

Andachten:

Donnerstag und Freitag:

18 Uhr

Maria Grün

Heilige Messen:

An Sonn- und Feiertagen: 10.30 Uhr

KANZLEISTUNDEN (Tel.: 01/728 56 11)

**Montag, Donnerstag, Freitag von 9-12 Uhr,
Freitag von 15-17 Uhr**

Maria Grün (Tel.:01/729 6000):

Mittwoch 15-18 Uhr

SPRECHSTUNDEN von P. Tomasz

Freitag von 9-12 Uhr

SPRECHSTUNDEN von P. Sławomir

Nach telefonischer Vereinbarung

PFARRCAFE:

Sonntag nach der 9-Uhr-Messe

Für Druck und Versand oder die Renovierung unserer Orgel bitten wir um eine Spende auf das Pfarrkonto, lautend auf "Kath. Pfarramt Donaustadt, 1020 Wien".

Verwendungszweck: "Pfarrbote" bzw. „Orgel“.

BIC: BAWAATWW

IBAN: AT13 6000 0000 0147 5287.

Vielen herzlichen Dank!!!

Pfarrkirche Donaustadt

Tel.: 01/728 56 11

Fax: 01/728 56 11-23

E-Mail: pfarre.donaustadt@utanet.at

<http://www.erzdioezese-wien.at/wien-donaustadt>

P. b. b. Österreichische Post AG

Zulassungsnummer "SM 02Z032282 S"

Verlagspostamt: 1020 Wien

IMPRESSUM:

Erscheinungsort: 1020 Wien

"Zusammen auf dem Weg"

Kommunikationsorgan der r. k. Pfarrgemeinde Donaustadt.

Inhaber, Herausgeber und Redaktion: R. k. Pfarramt Donaustadt,

1020 Wien, Mexikoplatz 12. Für den Inhalt verantwortlich:

P. mgr Tomasz Domysiewicz OSST.

Layout: Mag. Franz Buhl

Druck: www.netinsert.at

Termine (Änderungen möglich)

Sonntag, 10. Mai, 11.15 Uhr: Erstkommunion

Donnerstag, 14. Mai: Christi Himmelfahrt

Messen um 9 Uhr, 10 Uhr (englisch)
und 11.15 Uhr.

Samstag, 16. Mai, 11 Uhr: Firmung

Sonntag, 24. Mai: Pfingstsonntag

Messen um 9 Uhr, 10 Uhr (englisch),
11.15 Uhr und 18.30 Uhr.

Montag, 25. Mai: Pfingstmontag

Messen um 9 Uhr und 11.15 Uhr.

Sonntag, 31. Mai: Dreifaltigkeitssonntag

Messen um 9 Uhr, 10 Uhr (englisch),
11.15 Uhr und 18.30 Uhr.

Donnerstag, 4. Juni: Fronleichnam

9.30 Uhr: Hl. Messe mit Prozession,
anschließend Pfarrcafé
Weihbischof Scharl wird mit uns sein!

Samstag, 15. August: Mariä Himmelfahrt

Messen um 9 Uhr, 10 Uhr (englisch)
und 11.15 Uhr.

Samstag, 19. September, 10 Uhr

Fest „Our Lady of Peñafrancia“

Sonntag, 4. Oktober: Hl. Franz von Assisi,

Kirchenpatron

11.15 Uhr: Festmesse

Sonntag, 1. November: Allerheiligen

Messen um 9 Uhr, 10 Uhr (englisch),
11.15 Uhr und 18.30 Uhr.

Montag, 2. November: Allerseelen

Messe um 8 Uhr.

Samstag, 28. November:

18.30 Uhr: Hl. Messe mit Segnung
der Adventkränze

Dienstag, 8. Dezember: Mariä Empfängnis

Messen um 9 Uhr, 10 Uhr (englisch)
und 11.15 Uhr.

Möchten Sie die Kommunion empfangen?

Wenn Sie aus gesundheitlichen Gründen nicht in die Kirche kommen können und die Kommunion empfangen möchten, rufen Sie bitte in der Pfarrkanzlei 01/728 56 11 an. Unsere Priester werden zurückrufen, um einen Termin mit Ihnen auszumachen.

Beichtgelegenheit 15 Minuten vor den Gottesdiensten (Anmeldung in der Sakristei) und nach telefonischer Voranmeldung.